

# Laibacher Zeitung.



Nr. 12.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11. halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15. halbj. fl. 7.50.

Freitag, 16. Jänner.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 3 kr.

1885.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Hofrath des Ruhestandes Alphons von Klinkowström als Ritter des kön. ungarischen St. Stephans-Ordens in Gemäßheit der Ordensstatuten den Freiherrnstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. Jänner d. J. dem Hauptmanne des Ruhestandes Victor Weber Edlen von Webenau die Truchsessens-Würde allergnädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Ein neues Schlagwort der Opposition.

Die um Phrasen nie verlegene Opposition hat glücklich wieder ein neues Schlagwort entdeckt: „Das bedrängte Wien“. Zweck dieses neuen „Schlagworts“ ist es, die Wiener Bevölkerung, bei welcher die Phrase vom „bedrohten Deutschthum“ absolut nicht verfangen will, gegen die Regierung und die Reichsrathsmajorität aufzuheben, indem man diese beiden Factoren theils direct, theils indirect als die Ursachen des angeblichen Niederganges der Stadt Wien hinstellen sucht. Ein großer Theil der Wiener Bevölkerung, insbesondere jener Schichten, denen erst durch das Ministerium Taaffe die Theilnahme am politischen Leben ermöglicht worden ist, hat nämlich in letzter Zeit deutlich kundgegeben, dass er von der Linken und ihren Bealückungstheorien nichts mehr wissen wolle, dagegen den Bestrebungen der gegenwärtigen Regierung, welche klar bewiesen hat, dass sie ein Herz fürs Volk besitzt, aufrichtige Sympathien entgegenbringe. Das gieng natürlich den Faiseuren der Opposition sehr gegen den Strich. Und so verfielen sie denn auf den Gedanken, Wien als im Verfall befindlich darzustellen und die Regierung, beziehungsweise das gegenwärtige System, als die Ursache dessen zu bezeichnen. Es ist aber sehr zu bezweifeln, ob sie mit diesem Schlagworte mehr Erfolg erzielen werden, als mit dem „bedrohten Deutschthum“.

Kein Unbefangener wird in Abrede stellen wollen, dass Wien in den letzten zwei Jahrzehnten nicht in dem Umfange gewachsen ist, wie etwa Paris oder

Berlin, insbesondere soweit die Zunahme der Bevölkerung und die Steigerung des Verkehrs in Betracht kommt. Allein das berechtigt noch keineswegs zu der Behauptung, dass sich Wien im Niedergange befinde, dass es das Aschenbrödel unter den europäischen Großstädten sei. Im Gegentheil hat Wien in Bezug auf monumentale Bauten und Anlagen für Verschönerungs- und Salubritätszwecke gerade in den letzten zwanzig Jahren die meisten größeren Städte Europas überflügelt, und wenn das Wachsthum der Population und die Zunahme des Verkehrs hiemit nicht gleichen Schritt hielt, so tragen hieran Verhältnisse die Schuld, die mit der inneren Politik und der parlamentarischen Lage absolut nichts zu schaffen haben. Um Wien auf jener Höhe zu erhalten, die ihm vermöge seiner Stellung als Metropole des Reiches und seiner anerkannt günstigen Lage gebührt, hätte es zunächst einer communalen Vertretung bedurft, die sich ihrer großen Aufgabe bewusst gewesen wäre, die einträchtig und energisch an dem Werke der materiellen und geistigen Hebung ihrer Vaterstadt gearbeitet hätte. Hatte sich Wien in der letzten Zeit einer solchen Vertretung zu erfreuen? Wir glauben, dass selbst der eifrigste Lobredner des hiesigen Gemeinderathes angesichts der geradezu trostlosen Verfahrtheit innerhalb dieser Körperschaft diese Frage nicht wird bejahen können.

Ein anderer schwerer Krebsknoten ist die leidige Indolenz, an welcher ein großer Theil der Wiener industriellen und commerciellen Welt laboriert. Was nützen alle Handelsverträge, alle Consularreformen, alle neuen Schienenwege, wenn die Mehrzahl unserer Industrie- und Exportfirmen sich in den alten ausgefahrenen Geleisen bewegt und ruhig zusieht, wie ihm ein Abzweig nach dem anderen von rührigeren englischen, französischen, schweizerischen und deutschen Concurrenten sozusagen vor der Nase weggefischt wird. Es ist eine ständige Klage fast aller österreichischen Consularvertreter im Oriente, dass sich die Wiener Exportfirmen so wenig bemühen, dem Geschmacke und den Wünschen ihrer Committenten in den Balkanländern Rechnung zu tragen, dass die Solidität der einst vielgerühmten Wiener Erzeugnisse sich stark verschlechtert habe und dass infolge dessen auch das Vertrauen zu Wien empfindlich gesunken sei. Gerade der Orienthandel ist aber für den Aufschwung und das Gedeihen Wiens von ausschlaggebender Bedeutung.

Was von Seite der Regierung zur Hebung Wiens geschehen konnte, ist geschehen und wird auch fernerhin geschehen. Die Verstaatlichung so vieler in Wien

einmündender Bahnen, die namhafte Herabsetzung der Tarife, die Regulierung der Donau, die ausgiebige Förderung der Bauhätigkeit durch Gewährung der Steuerfreiheit, die werththätige Initiative in Angelegenheit der Fleischversorgung, der Erweiterung des Netzes und Herabsetzung der Fahrpreise der Wiener Tramway, die reiche Dotierung der wissenschaftlichen und kunstgewerblichen Anstalten Wiens, was haben diese Maßregeln für einen anderen Zweck, als den Interessen Wiens zu dienen. Auch in anderer Richtung war die Regierung werththätig bemüht, alles zu unterstützen, was zum Gedeihen Wiens beitragen konnte, wie die kräftige Förderung der internationalen elektrischen Ausstellung, des Saatenmarktes, der Motoren-Ausstellung und anderer Unternehmungen dieser Art klar bewiesen hat. Dem Ministerium kann also sicherlich kein Unbefangener den Vorwurf machen, dass es Wien stiefmütterlich behandelt und dessen Interessen nicht die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt hätte.

Zum Schlusse möchten wir denjenigen, welche sich jetzt ziemlich überflüssigerweise als die Anwälte Wiens geberden, noch Eines zu bedenken geben. Wenn man will, dass Wien das natürliche Centrum des Reiches bleibe, dann möge man auch nie außer Acht lassen, dass es nicht bloß die Hauptstadt Niederösterreichs, sondern die Hauptstadt ganz Oesterreichs ist, dass somit jedem Angehörigen des Reiches, möge er welcher Nationalität immer angehören, die Möglichkeit geboten sein muß, sich hier voll und ganz zu Hause zu fühlen. Ob mit dieser Grundregel die Haltung im Einklange steht, welche beispielsweise der Wiener Gemeinderath in Angelegenheit der böhmischen Privatschule im zehnten Bezirke eingenommen hat, mag vorläufig unerörtert bleiben. Nur dann, wenn Wien allen Völkern Oesterreichs mit gleicher Liebe zugethan sein wird, kann und wird es auch von allen sich der gleichen Wertschätzung erfreuen und jene Blüte erreichen, auf welche es als Residenz- und Reichshauptstadt vollen Anspruch hat.

## Inland.

(Parlamentarisches.) Der Präsident des Abgeordnetenhauses Dr. Smolka begibt sich, wie aus Lemberg gemeldet wird, in den nächsten Tagen nach Wien, um die Leitung der Präsidialgeschäfte des Hauses wieder zu übernehmen. Die einzelnen Clubs werden sich, wie üblich, theils am nächsten Montag abends, theils am Dienstag vor Beginn der Plenar-

## Fenilleton.

### Blüten slavischer Volkspoesie.

I.

Es gibt wenige Nationen, die einen solchen Reichthum an Volksliedern aufzuweisen haben, wie die slavischen Völker. Die Lieder, die in allen Gauen, wo Slaven wohnen, gesungen werden, sind der mannigfaltigsten Art; dabei immer voller Frische und mitunter von einer seltenen Formschönheit. Der Slave singt zu jeder Tages-, zu jeder Jahreszeit; er singt, wenn er von Freude bewegt, er singt, wenn er von Leiden heimgesucht wird; er singt in Zeiten der Ruhe und des Wohlstandes, in den Tagen der Kriegsmuth und der Armut. Die Freuden und Leiden der Liebe, die verschiedenen Vorzüge, deren sich dieser oder jener Lebensberuf erfreut; Ereignisse erfreulicher wie trauriger Art finden ihren Wiederhall im slavischen Volksliede, ebenso wie der Scherz und die Satyre in demselben ihre Vertretung nicht entbehren. Was die Melodie und Form der Lieder betrifft, so ist dieselbe selbstverständlich verschieden, jedoch stets dem behandelten Gegenstande so entsprechend, dass man sich nicht genug über das feine Gefühl wundern kann, welches den Volksdichter und zugleich Liedercomponisten hierbei geleitet haben muß.

Nachstehende Proben einiger slavischen Volkslieder, bei deren Uebersetzung das Original möglichst treu nachgeahmt wurde, mögen zeigen, wie das slavische Volk singt.

### Südslavische Volkslieder.

#### Angjelia.

Angjelia saß am Wasser,  
Sah ihr Bildnis klar darin,  
Sprach zu sich mit süßem Lächeln:  
Ach, wie hold und schön ich bin.

Hätt' ich nur noch schwarze Haare,  
Trüg' ich einen grünen Kranz,  
Würde ich noch schöner prangen  
Heute dort beim frohen Tanz.

Würde Kostadin dann lieben,  
Der die weißen Lämmlein führt,  
Wie der Mond die blanken Sternlein,  
Wenn er nachts den Himmel ziert.

### Weit ist mein Lieber.

Weit ist mein Lieber!  
Weit bist du Sonne!  
Aber er sieht auch  
Dich jezt mit Wonne,  
Denn deine Strahlen  
Bringen ihm Küsse  
Von der Geliebten  
Junnige, süße.

### Kara Mustafa.

Kara liegt wunde,  
Wird nun bald sterben,  
Es fragt die Bula:  
„Was soll nun werden?  
Wer soll jezt reiten  
Dein muthig Rößlein?“  
„Moro Hajduk,  
Wenn's ihm gefällt,  
Nehme es hin  
Als beß'rer Held.“

„Wer soll umschallen  
Jezt seine Lenden  
Mit deinem Schwerte?  
Wer soll es führen  
Mit starkem Arme  
Nun in dem Kampfe?“

„Moro Hajduk,  
Wenn's ihm gefällt,  
Nehme es hin  
Als beß'rer Held.“

„Wer soll nun küssen  
Die theure Bula?  
Die bis zum Tode  
Treu dir verblieben,  
Wenn sie bald einsam  
Bleibt auf der Erde?“

„Moro Hajduk,  
Wenn's ihm gefällt,  
Nehme sie hin  
Als beß'rer Held.“

### Trennungsweg.

Nimm den Ring zurück,  
Nimm und laß mich weinen!  
Mir zu tiefem Leid  
Hassen dich die Weinen.  
Bruder hasset dich,  
Vater, Mutter hassen,  
Ach, und zwingen mich,  
Von dem Freund zu lassen.

„Theurer! wolle nicht  
Uebles von mir denken!  
Bin ich doch zu schwach,  
Ihren Sinn zu lenken.  
Für Basilicum,  
Ausgefüllt zum Kranze,  
Sprichst mir Barmut auf,  
Barmut, bitt're Pflanze.“

Schmüde, traurig Kraut,  
Schmüde mich zum Feste!  
Schmüde, Barmut, auch  
Meine Hochzeitsgäste,  
Wenn in Kranz und Strauß,  
Unter Leid und Klagen,  
Sie die Todtenbraut  
Nun zu Grabe tragen!

sitzung versammeln, um über die Gegenstände der Tagesordnung, welche übrigens fast ausschließlich erste Lesungen betreffen, zu discutieren. In zweiter Lesung gelangt bloß die Regierungsvorlage wegen Eröffnung eines Nachtragscredits zum Staatsvoranschlage für das Jahr 1884 behufs Beschaffung einer Residenz für den griechisch-katholischen Bischof in Stanislau zur Verhandlung. Es ist jedoch kaum wahrscheinlich, daß dieser Gegenstand zu einer größern Debatte Veranlassung bieten wird.

(Von der Nordbahn.) Wie die „Neue freie Presse“ meldet, ist die Nordbahnfrage in ein neues Stadium getreten, indem bald nach der Vertagung des Reichsrathes neue Verhandlungen zwischen der Regierung und der Direction der Nordbahn eingeleitet wurden, und zwar zu dem Zwecke, um ein neues definitives Uebereinkommen abzuschließen. Diese Verhandlungen sind so weit gediehen, daß der Abschluß des Uebereinkommens bereits erfolgt ist. Die Regierung hat der erwähnten Quelle zufolge die Absicht, dieses definitive Uebereinkommen so rasch als möglich noch während des bevorstehenden letzten Sessions-Abschnittes des Reichstages vorzulegen und der legislativen Erledigung zuzuführen. Selbstverständlich wird das neue Uebereinkommen auch der Generalversammlung der Actionäre zur Beschlussfassung vorgelegt werden.

(Im ungarischen Abgeordnetenhaus) überreichte vorgestern der Justizminister Pauker eine Regierungsvorlage, betreffend die Ersatrichter bei den königlichen Gerichtstafeln. Sodann wurde die Debatte über den Voranschlag des Handelsministeriums fortgesetzt.

(Kroatien.) Im kroatischen Landtage fand vorgestern die Specialdebatte über die Indemnitätsvorlage statt. Zu § 1 bringt Dr. Frank folgenden Zusatzantrag ein: „In der sicheren Hoffnung, daß die Regierung dem Landtage alle Daten unterbreiten werde, welche der Berechnung von 45 Procent des autonomen Budgets zur Grundlage dienen, wird der Regierung die Indemnität bewilligt.“ Frank begründet seinen Antrag in längerer polemischer Rede, in welcher er sich gegen die Ausführungen des Banus, Grams und Skurković wendet. Der Präsident entzieht jedoch dem Redner, welcher sich nicht an den Gegenstand hält, das Wort. Nachdem Sectionschef Stanković, Baron Zivković und Miklatović sich gegen den Zusatzantrag ausgesprochen, wird derselbe abgelehnt und die Specialdebatte geschlossen.

Von den diversen, behufs Bekräftigung der neuhergestellten Freundschaft zwischen der ungarischen Regierung und der kroatischen Nationalpartei geplanten kroatisch-slavonischen Eisenbahnbauten dürfte die mit Hinzurechnung einer nach den Krapinaer Kohlengruben führenden Flügelbahn über 100 Kilometer lange Zagorischer Bahn die erste sein, mit deren Ausführung demnächst begonnen wird. Diese auf Grund des ungarischen Localbahngesetzes concessionierte Bahn geht von der Südbahnstation Galathurn aus, berührt nach Uebersehung der Drau die Stadt Warasdin und mündet bei der Station Zapresic, circa 10 Kilometer vor Agram, wieder in die Südbahn ein. Der Betrieb der Zagorischer Bahn soll gegen eine bestimmte Rente auf längere Zeit in die Hände der ungarischen Staatsbahn übergehen. Gegenwärtig werden sowohl wegen Abschlußes des Betriebsvertrages als auch wegen

Finanzierung der zu emittierenden Titres dieser Bahn Verhandlungen geführt. Andererseits unterhandelt die Direction der ungarischen Staatsbahnen mit der Südbahn wegen Abschlußes eines Pöagevertrages für die Strecke Zapresic-Agram, behufs Herstellung der Verbindung der Zagorischer Bahn mit den südlichen Linien der ungarischen Staatsbahnen sowie wegen Abschlußes eines Cartells über die Regelung des Verkehrs zwischen der Zagorischer Bahn und den Linien der ungarischen Staatsbahn und Südbahn. Man glaubt alle diese Transactionen in wenigen Wochen beenden zu können, und soll dann der Bau sofort beginnen und noch im Verlaufe dieses Jahres zu Ende geführt werden.

**Ausland.**

(Deutschland.) Sonntag nachmittags hat unter dem Vorstehe des Fürsten Bismarck eine Sitzung des preussischen Staatsministeriums stattgefunden, in welcher die Thronrede, mit welcher der preussische Landtag eröffnet werden soll, festgestellt worden ist. Die Eröffnung des Landtages fand gestern um 12 Uhr mittags im weißen Saale des kön. Schlosses durch den Vicepräsidenten des Staatsministeriums, Staatsminister v. Puttkamer, statt.

(Italien.) Die Einschiffung einer italienischen Garnison nach Affab soll bis morgen vollzogen sein und das Besatzungscorps zu Ende dieses Monats an seinem Bestimmungsorte eintreffen. Die Kriegsschiffe „Garibaldi“ und „Amerigo Vespucci“ erwarten die Ankunft des „Principe Amadeo“ und des Paketbootes „Gottardo“ mit der Garnison und ihrer Ausrüstung an Bord in Suez und escortieren die letzteren nach Affab.

(Ostasien.) Ohne viel Lärm sendet nun die französische Regierung Truppen nach Tonking. Sie hält die Meinung des früheren Kriegsministers General Campenon, daß hiedurch der Mobilisierungsplan der continentalen Armee gefährdet werde, für unrichtig und will in nächster Zeit an 10000 Mann nach Hinterindien versenden. Dort sollen dann die Operationen zu Wasser und zu Land energisch aufgenommen werden. In Tongking ist Bang-Son der Zielpunkt der Bewegungen des Generals Negrier. Der Marsch nach diesem Platze ist sehr schwierig, da derselbe in einer bergigen und bewaldeten Gegend liegt, wo Ueberumpelungen leicht ausführbar und die Transporte sehr schwierig sind. Es dürfte der Conflict mit China auf diese Art rasch beendet werden. Das Reich der Mitte hat übrigens mit seinem Vasallenstaate Korea große Sorgen. Einerseits drängen die Japanesen, deren Einfluß durch die Empörung in Korea gebrochen werden sollte, auf schnelle Wiederherstellung des früheren Standes, andererseits ist Rußland nicht ungeneigt, zu „intervenieren“. China und Japan sind übrigens übereingekommen, in dieser Angelegenheit sich dem Schiedspruche Englands, Deutschlands und der Vereinigten Staaten von Nordamerika zu unterwerfen. Neben China ist es Kambodscha, welches in Paris von sich sprechen macht. Der König sucht des famosen Vertrages los und ledig zu werden, den er „freiwillig“ mit dem französischen Generalconsul abschließen mußte. Der Bruder des Königs hat, wahrscheinlich vom König selbst aufgereizt, zu den Waffen gegriffen und die französischen Posten attackiert.

(Aus dem Sudan.) General Wolseley telegraphierte an den Kriegsminister in London aus Corti, 11. d. M.: Der Bote, welcher am 18. Dezember mit einem Briefe an Gordon von hier abgefertigt wurde, ist zurückgekehrt. Er hielt sich einen Tag in Chartum auf und reiste am 28. Dezember wieder von dort ab. Auf seinem Rückmarsche wurde er zum Gefangenen gemacht, der Briefe von Gordon beraubt und sehr übel behandelt, wie die Spuren an seinem Körper beweisen. Ein Facsimile der früheren kleineren Note von Gordon vom 14. Dezember, worin mitgeteilt wird, daß sich damals alles wohl befand, hatte der Bote in seinen Kleidern so gut verborgen, daß es den Rebellen entgangen war. Gordon war in bestem Wohlfühlen, und die Truppen in den fünf Dampfeln, welche der Bote sah, waren gleichfalls wohl und munter. Die Dampfer erbeuten fortwährend Vieh und Getreide und führen alles nach Chartum. Der Bote kehrte zu Fuß via Bahnda zurück.

(Die Samoa-Inseln) im südlichen Großen Ocean können bei dem jetzigen Wettrennen um Colonialerwerbungen leicht zum Streitgegenstande werden. Bisher waren sie ein unabhängiges Gemeinwesen mit einem Könige und einer gesetzgebenden Versammlung, das mit England, Deutschland und den Vereinigten Staaten in Vertragsverhältnissen steht und diese Mächte auch durch Consuln bei sich vertreten sieht. Neuestens wurde nun aus Melbourne gemeldet, daß zwischen dem Könige von Samoa und dem dortigen deutschen Consul ein Vertrag abgeschlossen wurde, wodurch Deutschland drei Sitze in dem Rathe des Königreiches gesichert werden. Das erregt die ohnehin schon rege Eifersucht der australischen Colonien noch mehr, und bereits heißt es, daß die Regierung von Neuseeland die Samoa-Inseln annectieren wolle. In Berlin wird die Nachricht von der beabsichtigten Annexion lebhaft besprochen. Proteste Deutschlands und Amerikas gelten überall als sicher.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben dem Minoriten-Convent in Pirano, wie der „Adria“ von dort berichtet wird, zur Restaurierung eines aus dem Jahre 1519 stammenden Bildes des heiligen Franciscus von dem der älteren venetianischen Schule angehörigen Maler Carpaccio 250 fl. allergnädigst zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das „Prager Abendblatt“ meldet, der Stadtgemeinde Ruditz für die dortigen Abbrändler 500 fl. zu spenden geruht.

(Erforschung der classischen Welt.) Im verfloffenen Jahre wurde das Hochland von Syrien durch eine österreichische Expedition unter Vennedorfs Leitung erschlossen. In Pergamon ist die Forschung über die Altarterrasse weit hinausgegangen und vervollständigt mehr und mehr das Bild der berühmten Hochburg. In Athen hat die Aufdeckung des antiken Bodens der Akropolis begonnen und Denkmäler und Staatsurkunden aus der Pistratiden-Zeit ans Licht gezogen. Ueber die Kunstschulen auf den Cycladen gewährt das durch französische Forscher gebildete Museum belischer Alterthümer auf Mykonos neue Aufschlüsse. In Klazomenä

**Das kleine Liebchen.**

O du kleines Mädchen, winzig Weischen,  
Möcht' dich lieben, wenn du nicht so klein wärst. —  
Lieb' mich, Lieber! will schon größer werden,  
Klein ist in der Muschel ja die Perle  
Und wird doch am Fürstenthals getragen.

**Der Traum.**

Schließ das Mädchen ein, das Mädchen,  
Auf dem weiten Feld, am Meer,  
Unter grünem Lorbeerbaume.  
Blies daher ein stilles Lüftchen,  
Und es traf ein Zweig das Mädchen.  
Fuhr das Mädchen aus dem Traume,  
Schmolte leise auf das Lüftchen:  
„Dass du, Lüftchen, jetzt gewehet!  
Wachtest mich aus meinem Traume,  
Und wie war der Traum so lieblich!  
Giengen hier drei junge Burche,  
Schenkte mir ein Tuch der erste,  
Gab der zweite mir ein Goldstück,  
Einen Goldring mir der dritte,  
Ach, und hielt mich süß umfangen!“

**Schön Maria und das Vöglein.**

Sieht Maria in der Hürde,  
In der Hürde bei dem Fenster,  
Schön Maria.  
Flücht aus feiner Seide Schnürchen,  
Dieset auf die Schnürchen Perlen,  
Schön Maria.  
Spricht zur Nachtigall, zum Vöglein:  
„O du Vöglein, Nachtigallchen,  
Schönes Vöglein!  
Sing' so frühe nicht am Morgen,  
Schönes Vöglein!“

Wede mir nicht meinen Herrn,  
Michael, den Hospodaren,  
Schönes Vöglein!

Will, ja will in's Gärtchen gehen,  
Eine Basilike pflücken,  
Schönes Vöglein!

Will sie dann in Wasser tauchen,  
Meinen Herrn mit ihr besprengen,  
Michael, den Hospodaren,  
Schönes Vöglein!

Spreche selbst: Erwach', erwache,  
Michael, o Hospodar!  
Dein Gefolge harret im Hofe,  
Und du sollst nun jagen geh'n!“

**Unter der Föhre.**

Unter der Föhre  
Oben am Hügel  
Träumet ein Mädchen,  
Da hört man Flügel  
Flattern von ferne.  
Ein junger Falke  
Spricht: „Hab' dich gerne.“  
Zwischen die Augen,  
Die lieben, süßen,  
Thut er sie zärtlich  
Herzen und küssen.  
„Fliehe schnell, Mädchen,  
Die Berge beben,  
Es schwant die Föhre,  
Rette dein Leben!“  
„Was liegt mir weiter  
An meinem Leben,  
Mütterlein will mich  
Stets nicht geben.  
Sollen nur stürzen,  
Mich hier begraben,  
Da ich den Stobo  
Nie werde haben.“

**Des Mädchens Klage.**

Sternchen mit dem trüben Schein,  
Könntest du doch weinen!  
Hättest du ein Herzlein,  
O du gold'nes Sternchen mein,  
Wächstest Funken weinen.

Weintest mit mir, weintest laut  
Nächte durch voll Leiden,  
Dass sie mich vom Liebsten traut,  
Um das Gold der reichen Braut  
Mich vom Liebsten scheiden!

**Erniedrigte und Beleidigte.**

Roman von Theodor Dostojewski.  
(10. Fortsetzung.)

Natascha kehrte bald zurück, Glück und heitere Ausgelassenheit leuchteten aus ihren Zügen. Der alte Schmenew unterwarf von neuem mein Werk einer „ernsten“ Würdigung, hielt es aber, freudig erregt, wie er war, doch nicht aus und rief:

— Nun, Wanja, es war gut, sehr gut! Hast mir viel Freude gemacht, mehr als ich erwartet. Es ist nichts Großes, Erhabenes, das steht man... Da habe ich ein Büchlein, es heißt: „Die Befreiung Moskaus“, es ist in Moskau gedichtet — da merkt man gleich bei der ersten Zeile, daß der Mensch sozusagen sich auf Adlersfittigen erhebt... Aber weißt du, Wanja, bei dir ist es doch einfacher, faßlicher. Daher gefällt es mir auch, weil es faßlicher ist! Es klingt so verwandt, als hätte ich es selbst erlebt. Was liegt denn an dem Erhabenen? Hättest es selbst nicht verstanden! An dem Stil könnte man übrigens noch etwas feilen: ich liebe dich freilich, aber was du auch sagen magst, es steckt doch zu wenig Hohes darin... Nun ist's schon zu spät: es ist gedruckt. Vielleicht in

sind die ersten Denkmäler altionischer Thonmalerei zum Vorschein gekommen. Die Trümmerstätten von Assos sind durch Amerikas Bemühungen neu durchforscht worden, und mit Spannung darf man der in Bälde zu erwartenden Publication der Ergebnisse entgegensehen. Eine von griechischen Gelehrten in Olympia gehaltene Nachlese hat das letzte Viertel der Palästra freigelegt und kleinere Fragmente der Giebelgruppen und Metopen, Statuenbasen, altersähnliche Werke in Erz und Stein u. a. zutage gefördert. Das merkwürdige Ergebnis des verflohenen Jahres ist jedoch die Aufdeckung der Burg von Tiryns durch H. Schliemann, deren Anlagen in kurzem ein Plan von Dörpfeld zur Anschauung bringen wird. Wir haben dadurch ein lebendiges Bild einer Herrscherburg aus homerischer Zeit gewonnen, und von neuem ist hiedurch der historische Gehalt griechischer Heldensage glänzend bestätigt worden. Die Durchforschung des Akropolis bei Epidaurus ist außerordentlich fruchtbar an den interessantesten Inschriften, Bauresten und Bildwerken gewesen. Unsere Kenntnis der wichtigsten Gattung monumentaler Plastik, der Giebelsculptur, ist durch die Auffindung der bemalten Porossteinreliefs von der Akropolis mit Herakles-Darstellungen sowie durch Giebelbildwerke aus Epidaurus und Luni bereichert worden.

(Erdbabruttsungen.) Seit 48 Stunden dauern mächtige Erdbabruttsungen in unmittelbarer Nähe des 1868 mit über zehn Millionen Kostenaufwand vollendeten, prachtvollen griechisch-orientalischen Residenzpalastes in Czernowitz fort. Das Rutschterrain bildet die dem Bahnhofs zugewandte Berglehne. Hof und Garten gründe des Residenzpalastes sind mit sämtlichen Ubi-cationen vernichtet.

(Das gesegnetste Weinjahr.) Weingärtner schenken der aus vielfacher Erfahrung abgeleiteten Wetterregel, die in der Stellung der Wandelsterne untereinander und zu den festen Sternbildern sich ergibt, gern Glauben. Sie wollen aus diesem Zusammentreffen einen Einfluss auf die Quantität und Qualität des Weines erkennen. Da gäbe es denn eine Prophezeiung, die dahin lautet: „Es ist nämlich bekannt, daß so in einem Jahre auf einen Monat zwei Vollmonde kommen, das Jahr eine große Menge Weines zu erwarten hat. Auch hat es sich schon vielmal bewährt, daß, wenn solches am Himmel geschieht, die Traubenstöcke Mähe haben, die Menge zu tragen. Je früher im Jahre aber die zwei Vollmonde in einem Monat zusammenkommen, desto länger dauert ihr Einfluss und desto voller werden die Küssel; am allerbesten ist es daher, wenn schon der Januar diese seltene Himmelserscheinung bringet. Das gesegnetste Weinjahr im kommenden Jahrhundert wird dessentwegen das Jahr 1885 sein, unsere Kindestinder sollen sich freuen allewege. Denn in diesem Jahre regieret die Göttin der Fruchtbarkeit, und was in unserem ganzen saeculo nicht passirer ist, dort wird schon im ersten Monat, im Jänner (am 1. und 30sten Jänner) der Mond zweimal voll werden. Desswegen werden dort Fässer und Ständen überlaufen, und Feder-mann soll sich mühen, seine Fäßchen leer zu trinken, daß er den neuen aufheben kann; er wird auch sehr gut werden, darum daß die Copulation der zwei Vollmond-gescheine das ganze Jahr hindurch wirkt.“ Möge wahr werden, was hier so anschaulich beschrieben ist. Außer

dem Jänner wird auch der März 1885, ebenfalls am 1. und 30., zweimaligen Vollmond haben.

(Erdbeben in Spanien.) An einigen Orten der Provinz Granada will man constatirt haben, daß die Sonne am Morgen jetzt bedeutend später als früher — ein Madrider Telegramm gibt den Unterschied sogar auf eine halbe Stunde an — sich über die Berge erhebe, und man will daraus schließen, daß die Gebirgskette der Sierra Nevada sich um einige hundert Meter gehoben habe, was sich indessen leicht feststellen ließe. In Almunegar in der Provinz Granada dauerten vorgestern die Erderschütterungen noch fort. Dasselbe wird unter dem 9. d. aus Torrox, Nerja und Triziliana in der Provinz Malaga gemeldet. Das Erzittern des Bodens und das dumpfe unterirdische Tosen hören nicht auf. Es haben sich in jener Gegend große Erdrisse aufgethan, sogar in Felsen. Ein vielbewundertes Felsen bei Torrox hat seine Stellung verändert und droht über die Stadt hereinzustürzen. Einer der am schwersten heimgesuchten Orte ist das Städtchen Arenas del Rey. Es kamen darin 250 Einwohner von etwa 1600 bei dem Einsturze der Häuser ums Leben.

(Ein interessantes qui pro quo.) Um den großen, mitunter exorbitanten Ansprüchen des Pse-publicums gerecht zu werden, machen die unterschiedlichen Journale oft die kostspieligsten Anstrengungen. Daß hiebei manchmal auch ein „Ull“ herauskommt, ist bei der Hitze des Gefechtes zu entschuldigen. Ein besonders großes Contingent dieser unfreiwilligen Spass-macher stellen die illustrierten Tagesjournale. Ist es ja unlängst einem Wiener illustrierten Journale arriviert, daß es einem journalistischen Schwindler, der, in einer Geldklemme sich befindend, dem erwähnten Blatte eine Photographie seines Onkels mit der Unterschrift „Signor Alessandro Venucci, der italienische Schiller“, und einer hiezu eigens verfaßten Biographie, die er sich angeblich erst nach langen Anstrengungen verschaffen konnte, ein-sandte, auf den Leim gieng und es sich nach einigen Tagen herausstellte, daß ein Dichter dieses Namens gar nie gelebt.

(In das Reich der Phantasie) gehört wohl ein von dem berühmten französischen Ingenieur Eiffel, dem Erbauer der höchsten Brücke der Welt, des Garabit- Viaductes, ausgehecktes Project. Trotz der finanziellen Bedrängnis und des ungeheuren Deficits der letzten Weltausstellung planen bekanntlich die Franzosen für das Jahr 1889 wiederum einen solchen Jahrmartt größten Stils, und da gilt es, nicht bloß die bisherigen Pariser, sondern auch die übrigen Weltausstellungen zu übertrumpfen, wobei der Nebenvorteil erreicht wird, daß sich Deutschland nicht mehr der höchsten Thürme der Welt rühmen darf — der Kölner Dom ist 149 Meter hoch. Der Ausstellungszweifende soll also in der Seine-stadt einen eisernen Thurm von 300 Metern vorfinden, von dem uns eine Abbildung vorliegt. Der Eiffel'sche Thurm ist zwar, wie die meisten Eisencon-structionen, geradezu unschön, doch was verschlägt dies, wenn nur die Leute in Staunen gerathen. Er soll zunächst den Ausstellungszweifenden einen Ueberblick über die Aus-stellung selbst und Paris gewähren und von gewaltigen elek-trischen Lampen zur Beleuchtung des Ausstellungsplatzes gekrönt sein. Eiffel verfolgt aber auch praktische Zwecke. Für den Fall einer neuen Belagerung von Paris soll

die hohe Warte die Beobachtung der Feinde in einem Umkreise von 60 Kilometer ermöglichen und Zwecken der optischen Telegraphie dienen; im Frieden aber werden Astronomen und Meteorologen oben ihr Zelt aufschlagen und Dank dem erhöhten Standpunkt erstaunliche Resul-tate zutage fördern.

(Der Februar ohne Vollmond.) Der Monat Februar ist heuer nicht bloß dadurch verkürzt, daß er weniger Tage als die anderen Monate zählt, sondern auch durch den Umstand, daß er keinen Voll-mond aufzuweisen hat — eine Erscheinung, welche sich nur alle neunzehn Jahre einmal zeigt. In den Monat Februar fallen daher nur drei Viertel, und zwar auf den 6. letztes Viertel, auf den 15. Neumond und auf den 22. erstes Viertel.

(Zwischen jungen Frauen.) „Ich sage dir, meine Liebe, sobald man einmal die grauen Haare sieht, soll man sich nur noch zärtlicher an den eigenen Gatten anschließen.“ — „Man kann vorher doch noch irgend ein Haarfärbemittel versuchen.“

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

(Der südslavische Club.) Wir erklären hiemit, daß die in dem von uns gestern reproducirten Artikel der „Presse“ enthaltenen Anschauungen, ins-besondere über einzelne Persönlichkeiten, nicht als An-sicht der Regierung aufzufassen sind. Wir erklären ferner, daß die beiden, hiesige politische Persönlichkeiten betreffenden Stellen dieses Artikels gegen den Willen der Redaction infolge Versehens des Setzers, welcher die ihm zur Eliminierung bezeichnieten Stellen unberück-sichtigt ließ, in unserem Blatte Aufnahme gefunden haben.

(Todesfall.) Gestern früh ist in Ratschach bei Steinbrück der Bezirks- und Bahnarzt Josef Ku-tschera gestorben.

(Deutsche Volksschule in Laibach.) Wie der „Presse“ aus Laibach telegraphirt wird, hat der Laibacher Gemeinderath für einen Recurs an das Unterrichtsministerium gegen den Antrag des krainischen Landesrathes, eine deutsche Knaben- und Mädchen-volksschule in Laibach zu errichten, den Termin ver-säumt; infolge dessen müssen diese Schulen zu Anfang des nächsten Schuljahres errichtet werden.

(Trauung.) Am 12. Jänner l. J. fand in der Pfarrkirche zu Franz die Vermählung des Herrn Bezirksrichters Karl Trtnik mit der Baroness Grutt-schreiber statt.

(Vom Tage.) Das langerwartete Ausstat-tungsstück „Der Winter“ ist nun endlich mit großem Er-folge in Scene gegangen. Die Direction hatte keine Kosten gescheut, um die Novität so glänzend als möglich auszustatten, und auch die verböhntesten Theaterbesucher dürften eingesehen haben, daß aus dem Atelier des besten Hoftheater-Malers noch nie eine schönere Winter-Decoration hervorgegangen ist. Laibach bietet jetzt einen prächtigen Anblick. Wie wenn ein Riese durch die Stadt geschritten wäre und mit einer Zuderbüchse die Straßen und Gärten bestreut hätte, so hat der Schneefall, der während der letzten Tage niederging, die Häuser mit neuen Facaden und die Bäume mit wundervollen zarten Blüten und Zweigen geschmückt. Auch das Unsichtbare hat er sichtbar gemacht. Die Telegraphenbrähle, die

der zweiten Auflage? Was meinst du — kommt's zu einer zweiten Auflage? Dann gibl's wieder Geld? Hu!

— Und haben Sie wirklich so viel Geld dafür erhalten? — fragte Anna Andrejewna. — Ich sehe Sie an und traue meinen Augen nicht. Gott im Him-mel! wofür man jetzt Geld zahlt!

— Weißt du, Wanja — fuhr der alte Schmenev fort, sich immer mehr entzückend, — das ist freilich kein echter Dienst, aber es läßt sich damit doch Car-riere machen. Es werden ja auch hochgestellte Beamte deine Erzählung lesen. Du sagtest mir, daß Bogol-alljährlich eine Unterstützung erhält und jetzt ins Aus-land geschickt worden ist. Was, wenn es auch dir so gieng? Oder ist's noch zu früh? Du mußt noch etwas anderes schreiben? Nun so schreibe, schreib' rascher! Ruh' nicht auf deinen Lorbeeren! Worauf soll man noch warten?

Er sprach mit so viel Eifer, so überzeugungsfest, mit so viel gutmüthigem Wohlwollen, daß ich nicht das Herz hatte, ihn aus seinen Träumen zu reißen.

— Oder man belohnt dich mit einer Tabakdose? Was meinst du? Die kaiserliche Guld ist an nichts gebunden. Man möchte dich anfeuern. Und wer weiß, vielleicht kommst du auch noch an den Hof — setze er flüsternd mit bedeutsamem Blick hinzu — oder nicht? Ist's noch zu früh?

— Auch schon gleich an den Hof! — rief Anna Andrejewna mit einer Miene, als wäre ihr eine Krän-zung widerfahren.

— Es fehlt nicht viel, so laßt ihr mich zum General avancieren! — erwiderte ich mit herzlichem Lachen. Auch der alte Schmenev begann zu lachen. Er war über die Maßen zufrieden.

— Gew. Excellenz, ist's Ihnen vielleicht gefällig, etwas zu sich zu nehmen — rief plötzlich Natascha, die mittlerweile ein kleines Abendessen hergerichtet.

Sie lachte, lief auf den Vater zu, umarmte ihn innig und flüsterte:

— Liebes, theures Väterchen!

— Schon gut, schon gut! — wehrte er ihre Küsse ab. — Es kam mir auf die Zunge, ich weiß selbst nicht wie. Nun, General oder nicht, aber ge-gessen muß werden. — Empfindsames Wesen, du! — fügte er hinzu, Natascha leicht auf die geröthete Wange schlagend, was er bei jeder passenden Gelegenheit zu thun pflegte. — Es kam aus gutem Herzen, Wanja, weil ich dich liebe. Nun, wenn auch kein General — bis zum General ist's noch weit! — so bist du doch immerhin eine bekannte Persönlichkeit, ein Literat!

— Jetzt sagt man: Schriftsteller, Papa.

— Schriftsteller? Und nicht Literat? Das wußte ich nicht. Also Schriftsteller! Was ich aber sagen wollte: zum Kammerherrn wird man dich nicht er-heben, weil du einen Roman geschrieben — das ist ja selbstverständlich; daran ist gar nicht zu denken; aber zu Ansehen kannst du immerhin kommen, kannst vielleicht irgend ein Attaché werden. Man kann dich ins Ausland, nach Italien schicken, entweder zur Stär-kung deiner Gesundheit oder zur Vervollständigung in den Wissenschaften. Man wird dir Reisegeld anweisen. Natürlich mußt auch du dich anständig zeigen: Dich durch fleißige Arbeit des Geldes würdig machen, nicht aber so, der Protection wegen. . .

— Werde mir nur nicht zu stolz, Swan Petro-witsch! — unterbrach ihn seine Frau.

— Gib ihm gleich einen Stern, Väterchen, bloß Attaché und Attaché — dabei kommt nichts heraus.

— Du Spottvogel, du! — rief der Alte voll Entzücken, in den Anblick seiner Tochter versunken, deren Wangen glühten und deren Augen wie zwei Sternlein leuchteten. — Ich habe, Kinder, wie es scheint, wirklich ein wenig zu hoch gegriffen — bin

immer so gewesen! — Aber weißt du, Wanja, ich sehe dich an und denke: Du bist so ganz einfach. . .

— Ja, wie soll er denn sein?

— Nun, ich meine es nicht so. . . Siehst du, du hast ein ganz gewöhnliches Gesicht. . . es ist so gar nichts Poetisches darin. . . Man sagt, die Poeten sind immer blaß und haben langes Haar, und ihre Augen sind so besonders. . . Weißt du, Goethe z. B., oder andere. . . ich habe es in Abbadonna gelesen. . . Wie? Oder habe ich wieder etwas Dummes gesagt? Wie sie mich auslacht, der Schalk! Ich bin, meine Freunde, kein Gelehrter, ich vermag es nur zu fühlen. Nun, das Gesicht ist kein Unglück — ich bin auch mit dem deinigen zufrieden, und es gefällt mir. . . Ich habe es auch anders gemeint. . . Die Hauptsache ist, Wanja, bleib ehrlich, lebe ehrlich, werde nicht üppig! Vor dir liegt ein breiter Weg, lebe ehrlich deinem Beruf; das ist es, was ich sagen wollte. . . eben dieses hatte ich sagen wollen!

Welch herrliche Zeit! Alle freien Stunden, alle Abende verbrachte ich bei ihnen. Dem alten Schmenev brachte ich Mittheilungen aus der literarischen Welt, über diesen und jenen Schriftsteller, für die er sich plötzlich sehr zu interessieren begann, so daß er jetzt sogar die kritischen Artikel B.'s vornahm, von dem ich ihm sehr viel gesprochen und den er fast gar nicht zu verstehen vermochte, doch lobte er ihn mit Begei-sterung und klagte bitter über dessen Feinde, die in der „Nordischen Biene“ schrieben. Anna Andrejewna gab sich die größte Mühe, Natascha und mich nicht aus dem Auge zu lassen, aber es half ihr nichts: einst fiel doch ein entscheidendes Wort, und ich vernahm, wie Natascha mit gesenktem Kopf und kaum geöffneten Lippen mir ein leises: „Ja!“ zuflüsterte. Endlich er-fuhren es auch die Eltern, beriethen, besprachen es. Anna Andrejewna schüttelte nachdenklich den Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

unter dem grauen Winterhimmel ihre Existenz sonst kaum verrathen, hingen wie dicke weiße Tane quer über den Straßen. Das Publicum — mit Ausnahme der Hausmeister — war von dem schönen Schauspiel sehr befriedigt und zeichnete die Veranstalter desselben durch lebhaften Beifall aus.

— (Bank „Slovenija“.) Das Liquidationscomité der Bank „Slovenija“ beruft für den 4. März l. J. eine außerordentliche Versammlung der Actionäre ein. Auf der Tagesordnung steht der Bericht des Ausschusses über den Verlauf der Liquidation und Ertheilung des Absolutariums.

— (Neue Composition.) Unser heimischer Tonkünstler Dr. B. Spavic hat die zum Herzen sprechenden Worte des in Nr. 1 des „Ljubljanski Zvon“ veröffentlichten Gedichtes „Mi vstajamo, mi vstajamo“ in Musik gesetzt und seine Composition dem „Slovensko pevsko društvo“ gewidmet. Die Vereinsmitglieder bekommen die Composition zugesandt, bis die Bervielfältigung der Stimmen vorgenommen sein wird. Die Bettauer Vereinsmitglieder haben bereits mit dem Studium des Chores begonnen und dürften denselben bei dem am 2. Februar stattfindenden Concerte zur Aufführung bringen.

— (Telegraphenleitungs-Störungen.) Infolge des starken Schneefalles hat sich durch die gelinde Temperatur der gefallene Schnee derart an die Telegraphenleitungsdrähte geklebt, daß mehrere derselben abgerissen sind. Der hiedurch verursachte Schaden ist kein geringer. Die Behebung der Störung ist bereits gestern erfolgt.

— (Eine Zahlung mittelst Postanweisung) ist, wie der oberste Gerichtshof erkannt hat, schon mit der Zustellung und nicht erst mit der Eincaffierung der Postanweisung als erfolgt zu betrachten.

— (Schneestürme.) Von allen Seiten laufen Berichte über in den letzten Tagen stattgefundene heftige Schneestürme ein. In Krain, Kärnten und Tirol waren Schneeberuhungen und Verkehrsstockungen an der Tagesordnung. Auch in Kroatien scheint das Gleiche der Fall gewesen zu sein. Zwischen der Station Kameral-Moxovica und Trnava ist jeglicher Verkehr bereits seit zwei Tagen gänzlich eingestellt. Die Bahnstrecke ist nämlich an zwei Stellen derart verweht, daß die abgelassenen Züge auf den einzelnen Stationen aufgelistet werden mußten, und kann auch vorläufig nicht bestimmt werden, wann diese Hindernisse beseitigt sein dürften.

— (Die Trappisten,) welche, wie gemeldet, das Kloster Seitz bei Gonobitz käuflich erworben haben, kommen — 19 an der Zahl — im Monate März dahin und werden daselbst die Restaurierungsarbeiten in Angriff nehmen.

— (Slovensko pevsko društvo.) Bei der ersten Sitzung des Ausschusses des Slovensko pevsko društvo wurden in Pettau gewählt die Herren: Stanko Pirnat, Vorsitzender; Dr. Franz Groß, Vorsitzender-Stellvertreter; Ivan Strgar, Cassier; Thomas Romih, Archivar, und Anton Porekar als Schriftführer. Die auswärtigen Ausschuss-Mitglieder sind bereits bekannt gegeben. Der Ausschuss erwählte in den verschiedensten Orten 54 Vertrauensmänner, welchen dieser Beschluß schriftlich bekanntgegeben wird. Als Kapellmeister wurde Herr Josef Steinberger, Musiklehrer und Kapellmeister der Citalnica in Pettau, provisorisch gewählt. Im heurigen Herbst findet in Gili die Sängerversammlung des Vereines mit einem Concerte statt. Die Wiederhizu werden rechtzeitig ausserwählt und verschickt werden.

— (Witterung im Süden.) Am Sonntag hat es in Triest und Görz zum erstenmale in diesem Jahre geschneit. Auf den ziemlich starken Schneefall folgte Regenwetter.

— (Wieder ein Postdiebstahl.) Die Triester Postbehörde ist gegenwärtig mit der Untersuchung eines raffinierten Betruges beschäftigt, der vorgestern dort entdeckt wurde, dessen Verüber jedoch nicht in Triest zu suchen sein dürfte. Der Vorfall ist folgender: Einer Bankfirma in Triest wurde vorgestern morgens ein mit einem Inhalte von 1100 Francs declarierter Geldbrief aus Modena zugestellt, bei dessen Oeffnung sich jedoch nur einige Francs und wertlose Bleistücke vorfanden. Die Untersuchung über den Vorfall ist, wie gesagt, im Zuge, und wird dieselbe wohl zweifellos den Urheber dieses Betruges bald zutage fördern.

— (Berichtigung.) In unserer gestrigen Notiz über das Ableben des Generalmajors Polz Eben von Rittersheim soll es in der viert- und drittlezten Zeile einfach heißen: „während sein dritter Sohn in einer k. k. Militär-Anstalt seiner Ausmusterung entgegensteht.“ Die auszulassenden Worte sind hingegen in der 26. Zeile einzufügen.

Elisabeth-Kinderspital.

Aus Anlaß der am 6. d. M. stattgefundenen Christbaumfeier sind der Anstalt nachstehende Spenden gekommen von: Frau Hedwig Eisl 5 fl., Frau Theresie Hozbevar 3 fl., von drei Kindern Mizi, Robert und Hilda Hoffmann aus Koclava in Böhmen 3 fl., Frau Antonie Kosler 5 fl., Herr Emerich Mayer 10 fl., Frau Jeanette Frein von Mastern 5 fl., Herr Albert Ramm 5 fl., Frau Jakobine Supan-Mayer 5 fl., Frau Amalie Tönnies 5 fl., Frau Caroline Schonta 2 fl., zusammen 48 fl.; ferner von: Frau Sylvine Apfalter: 1 großer Stod Zucker, 8 P. gestricke Strümpfe, 1 großes Paket Reis, 6 Puppen und 1 Paket Bisquites; Frau Hedwig Eisl: 1 Kranz Feigen, 1 Korb Aepfel; Frau Sofie Günzler: 4 Kilo Gries und 1 Kilo gepresste Zwetschen; Frau Josefina Hanß: eine Menge Bäck-

reien und spanische Bind; Fr. Guths Institut, durch die Böglinge gearbeitet: 8 Barchentjäckchen, 14 Paar Strümpfe, 10 Paar Pulswärmer und eine Menge Christbaumschmuck; Frau Jakobine Kastner: der Christbaum, 1 großes Stück Barchent und Menge Bisquites; Herr Dr. Kovatsch: 10 Kilo Reis; Fr. T. U. 5 Meter Barchent; Fr. Eveline Fein v. Lazarini: 20 mit Bonbon gefüllte Täschchen und mehrere Bäckereien; Fr. Alexandrine Loger: 6 feine Hemdchen; Frau Zetti Mutsch: 3 wattierte Bettdecken, 6 Puppen und anderes Spielzeug; Herr Ferdinand Blaup: 3 Kilo Reis und 2 Kränze Feigen; Frau Ernestine Radic: Menge Bisquites und Bäckereien; Herr Albert Ramm: 1 großer Stod Zucker; Frau Jeanette Frein v. Mastern: 2 warme Röckchen und 3 Jäckchen; 8 Paar gestricke Strümpfchen, 3 Paar Pulswärmer, 1 Bilderbuch und eine Menge Spielzeug; Frau Janni Ravnihar geb. Perme: 1 großer Stod Zucker, 3 Kränze Feigen, 2 Kilo Kaffee, 2 Kilo Reis, 2 Kilo Gries, 2 Kilo Roggerste und 20 Orangen; Herr Ferdinand Schmitt: 7 Paar Schucherl, 1 Paar Patscherl, 12 Paar Wollstrümpfchen und Spielzeug; Fr. J. Sch.: 6 dreieckige Halbtücherl; Herr Schupeuz: 30 Christbaumtzerchen; Frau Marie Turk: 4 Kilo Gries, eine Menge Bockshörndl, Zwetschen und Bäckereien; Frau Leopoldine Valenta geb. Richter: 4 gewirkte Jäckchen, 6 Paar Strümpfchen und 2 Schachteln Spielzeug; Frau Emilie Frein v. Winkler: 3 große Stöcke Zucker und eine Menge Schaumzuckerwerk; Frau Valentin Belsko le jeune: 2 Halschärpchen, 6 Paar Pulswärmer, 4 Schachteln Spielzeug, 2 Bilderbücher und eine Menge spanische Bind; von ungenannt sein wollender Wohlthäterin: 50 Centner Steinkohlen, 1 großer Stod Barchent, mehrere Reste von Kalmud und Barchent für Röckchen, 1 Korb Aepfel, zusammen im Werte von 10 fl.

Im Laufe des Jahres sind weiters der Anstalt gekommen von: Frau Emilie Frein v. Winkler 1 Stück farbiger Barchent und 1 Stück Webzeug; Herr Albert Ramm 1 Korb Aepfel; Ungenannten benützte Kleidungsstücke, aus welchen eine Menge Jäckchen, Schürzen und Röcke verfertigt wurden.

Für alle diese Gaben spricht den edlen Spendern der Verwaltungsrath den wärmsten Dank aus.

Laschan, Obmann.

Kunst und Literatur.

— (Der steiermärkische Kunstverein in Graz) hat mit seinen bisherigen Prämien und durch seine zahlreichen und schönen Gewinne sowie durch seine Tendenz: bedürftige Kunstjünger mit Stipendien zu unterstützen — so viel Anerkennung gefunden, daß sich die Zahl seiner Mitglieder und Theilnehmer jährlich vermehrt hat. Auch für das laufende zwanzigste Vereinsjahr gibt er ein großes, prachtvolles Prämienblatt aus: „Mutterglück“, nach einem Delgemälde von Conrad Kiesel in Düsseldorf, welches, in Oelfarben mit höchster Vollendung ausgeführt, eine glückliche junge Mutter darstellt, die ihren Erstgebornen auf den Armen wiegt, und in jeder Familie hoch willkommen sein wird. Außerdem steht den Mitgliedern noch die Wahl unter 28 anderen im Programme verzeichneten Prämien frei. — Jedes dieser Prämienblätter ist für einen Antheilschein à 3 fl. sogleich zu beziehen, und jeder gezahlte Antheilschein nimmt außerdem an der am 29. Juni stattfindenden Gewinnverlosung theil, bei welcher auf je fünfzig Scheine ein Gewinn berechnet ist. — Da der steiermärkische Kunstverein sich um die Förderung der Kunstinteressen in so hervorragender Weise verdient macht, und da jedes Mitglied nicht nur selbst dazu beiträgt, sondern zum mindesten durch eine wertvolle Prämie wieder entschädigt wird, so kann dieser Verein dem kunstliebenden Publicum nicht warm genug empfohlen werden.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 15. Jänner. Die Affaire Roderer nimmt immer größere Dimensionen an. Heute meldeten sich neuerdings zwölf Beschädigte. Die Schadensziffer ist bereits mit über 200000 fl. constatiert, davon entfallen gegen 74000 fl. auf Wien, 125000 bis 130000 Gulden auf die Provinzjuden Roderers. Derselbe war schon 1883 vollständig insolvent.

Budapest, 15. Jänner. Ihre Majestät die Kaiserin und Ihre k. und k. Hoheit Erzherzogin Marie Valerie sind in Begleitung des Obersthofmeisters Baron Nopcsa und des Allerhöchsten Hofstaates um 10 Uhr vormittags mittelst Separathofzuges der österreichisch-ungarischen Staatseisenbahn nach Wien abgereist. Am Berron war ein zahlreiches Publicum versammelt, welches Ihre Majestät ehrfurchtsvoll begrüßte. Den Hofzug führte von Seite der Generalinspection der ungarischen Eisenbahnen Oberinspector Storch, von Seite der österreichisch-ungarischen Staatseisenbahn Inspector Leitner.

Agram, 15. Jänner. (Landtag.) Smičiklas fragt den Präsidenten, ob er seinen im Oktober eingebrachten Antrag wegen der Wahl eines Abgeordneten in Sichelburg und Marienthal für den kroatischen Landtag auf die Tagesordnung stellen werde. Der Präsident erwidert, der Antrag wurde vor längerer Zeit der Commission zugewiesen. Weiters theilt der Präsident mit, daß der Dringlichkeitsantrag Folnegovic auf Wahl einer fünfzehngliedrigen Commission zur Ausarbeitung einer neuen Hausordnung vor Schluß der Sitzung zur Verhandlung gelangen werde. — Hierauf wird das Indemnitätsgesetz in dritter Lesung angenommen.

Frankfurt, 15. Jänner. Wie bestimmt verlautet, haben an der Ermordung Rumpffs mehrere Personen theilgenommen. Man glaubt, sichere Anhaltspunkte dafür zu haben, daß der Mord von einigen kürzlich nach überstandener Haft entlassenen Anarchisten verübt wurde.

Verstorbene.

Den 14. Jänner. Francisca Premt, Hausbesizers-Tochter, 7 J., Grubergasse Nr. 7, Diphteritis.

Im Spitale: Den 12. Jänner. Josef Koscat, Inwohner, 62 J., Rippenfellentzündung. — Lorenz Prestopnik, Arbeiter, 28 J., Pneumothorax.

Volkswirtschaftliches.

Rudolfswert, 12. Jänner. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

Table with 4 columns: Item, fl., kr., and another fl., kr. column. Items include Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Salzfrucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Linfen, Erbsen, Fijolen, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, etc.

Angewandte Fremde.

Am 14. Jänner.

Hotel Stadt Wien. Dreschnit und Knecht, Kaufleute, Wien. — Polting, Reisender, Graz. — Beer, Restaurateursgattin, Abbazia.

Hotel Elefant. Schnitzl, Kfm., Wien. — Sever, Kfm., Neudorf. — Philipp, Kfm., Dombovar. — Walschleb, Kfm., Lichtenfels. — von Fichtenau, Gutsbesitzer, Agram. — Kregar, Sacristan, Radmannsdorf. — Murnig, k. k. Hauptmann i. R., Belbes.

Gasthof Südbahnhof. Fabbri und Bagani, Forli. — Jerse, Priester, Ternovo.

Kaiser von Oesterreich. Morfan, Conducteur, Görz.

Landchaftliches Theater.

Heute (ungerader Tag) zum drittenmale: Gasparone (Mozart). Operette in drei Acten von F. Zell und Richard Gené. Musik von Carl Millöcker. In Scene gesetzt von Director Mondheim-Schreiner. Die Costüme sind nach den Figuren des k. k. priv. Theaters an der Wien angefertigt.

Lottoziehung vom 14. Jänner:

Brünn: 8 71 85 66 76.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Jänner, Zeit der Beobachtung, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, Witterung, Niederschlag. Data for 15. 2, 9, 15.

Seit Mittag Schnee anhaltend. Das Tagesmittel der Wärme — 0,6°, um 1,8° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Raglitz.

Farbige und schwarzeidene Grenadines

95 fr. per Meter bis fl. 8,70 (in 10 verschiedenen Qualitäten) versendet in einzelnen Roben und ganzen Stücken zollfrei ins Haus das Seidenfabrics-Depot von G. Henneberg (königl. Hoflieferant) in Zürich. Muster umgehend. Briefe nach der Schweiz kosten 10 fr. Porto. (162) 6-1

Josef Rutschera

Bezirks- und Bahnarzt, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes, Realitätenbesitzer und Mitglied mehrerer wissenschaftl. Vereine zc.

Er verschied nach schweren Leiden, ergeben in den Willen Gottes, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, am 15. Jänner 1885 um 4 Uhr früh.

Die irdische Hülle des theuren Dahingegangenen wird am 17. Jänner 1885 um 2 Uhr nachmittags im Trauerhause eingeseget, in die Pfarrkirche übertragen und sodann auf dem Friedhofe zu Ratschach zur ewigen Ruhe bestattet.

Die heil. Seelenmessen werden am 22. Jänner in der Pfarrkirche gelesen werden.

Ratschach bei Steinbrück, den 15. Jänner 1885.

Hermine Rutschera geb. Böhm, Gattin. — Anna Rutschera, Ottilie Zeilinger, Henriette Radnik, Töchter. — Josef und Armand Rutschera, Söhne. — Anna Böhm, Schwiegermutter. — Anna Zöhner, Katharina Gollob, Schwestern. — Conrad Rutschera, prakt. Arzt, Bruder. — Karl Zeilinger, Kaufmann; Anton Radnik, k. k. Straßhaus-Inspector, Schwiegeröhne. — Camilla, Auguste Böhm, Maria, Antonia Rutschera, Schwägerinnen. — Karl, Hermann Zeilinger und Antonia Maria Radnik, Entel.

Vererbungsanstalt des Franz Dobelet, Laibach.

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75.000. Preis per Blatt 50 fr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 fr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Kamberg's Buchhandlung in Laibach.

Table of financial data including Staats-Anlehen, 5% Lemesvarer-Banater, Diverse Lose, and various Aktien (Railway, Transport, Industrial).

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 12.

Freitag, den 16. Jänner 1885.

(246) Kundmachung. Nr. 211. Vom k. k. Oberlandesgerichte in Graz wird bekannt gegeben, dass Franz Stajer, welcher laut des Justizministerial-Erlasses vom 26sten Oktober 1884, Z. 17624, zum Notar mit dem Amtsstiche in Mützlitz ernannt wurde, den Eid am 3. Jänner 1885 abgelegt hat.

(247-1) Kundmachung. Nr. 291. Vom k. k. steierm.-kärnt.-krain. Oberlandesgerichte in Graz wird bekannt gemacht, dass die Arbeiten zur Neuanlage der Grundbücher in den unten verzeichneten Catastralgemeinden des Herzogthums Krain beendet sind.

(242-2) Diurnistenstelle. Nr. 2. Ein Diurnist mit schöner, geläufiger Handschrift, allenfalls in Grundbuchs-Anlegungsarbeiten versiert, wird gegen eine monatliche Entlohnung von 30 fl. sofort aufgenommen.

(223-2) Kundmachung. Nr. 533. Nach einer Mittheilung der königl. italienischen Postverwaltung muß vom 1. Jänner 1885 ab jedes Postpaket (Colis postal) mit der Bestimmung nach Italien oder einem anderen, dem Pariser Uebereinkommen vom 3. November 1880 (R. B. W. Nr. 48 ex 1881, S. 253 und ff.) angehörigen Lande bei der Beförderung im Transit durch Italien mit einer besonderen Postbegleitadresse versehen sein.

(249) Kundmachung. Nr. 507. Die aus Anlaß der Anlegung eines neuen Grundbuches für die Steuergemeinde Pechdorf verfaßten Besitzbogen, die berichtigten Verzeichnisse der Liegenschaften, die Mappencopie und die Erhebungsprotokolle liegen durch 14 Tage hiergerichts zur Einsicht auf.

(222-2) Kundmachung. Nr. 240. Vom k. k. Bezirksgerichte Laas wird bekannt gemacht, dass die behufs Anlegung des neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Otava verfaßten Besitzbogen nebst den berichtigten Verzeichnissen der Liegenschaften und den Copien der Catastralmappe bis 26 Jänner 1885 hiergerichts zur allgemeinen Einsicht aufgelegt worden sind.

Ein Wiedereinsetzung gegen das Verfügen der Edictalfrist findet nicht statt; auch ist eine Verlängerung der letzteren für einzelne Parteien unzulässig.

Die Termine für die Einzahlung der l. f. Steuern und für die Einhebung der Verzugszinsen von den im vorgezeichneten Termine nicht eingezahlten l. f. Steuern werden nachstehend für das Jahr 1885 in Erinnerung gebracht, und zwar: 1.) Die Grundsteuer allmonatlich bis zum letzten Tage des Monats; 2.) die Hauszinssteuer vierteljährig, und zwar am 1. Februar, 1. Mai, 1. Juli und 1. Oktober jeden Jahres; 3.) die Erwerbsteuer mit 1. Jänner und 1. Juli jeden Jahres; 4.) die Einkommensteuer mit Ende jeden Quartals, und zwar bis Ende März, Ende Juni, Ende September und Ende Dezember jeden Jahres.

Was hiemit allgemein zur Darnachachtung bekannt gemacht wird. Stadt magistrat Laibach, den 1. Jänner 1885.

Table with 4 columns: Post-Nr., Catastralgemeinde, Bezirksgericht, Rathsbeschluß vom. Lists 15 municipalities and their court decisions.

Table with 4 columns: Post-Nr., Catastralgemeinde, Bezirksgericht, Rathsbeschluß vom. Lists 8 municipalities and their court decisions.

Graz am 7. Jänner 1885.

Graz am 7. Jänner 1884.